

Offene Kirche St. Nikolai - Alter Markt, Kiel
Sonntag, 18. Dezember (4. Advent) - 17.00 Uhr

Marienvesper C. Monteverdi



Monika Mauch, Nele Gramß · Sopran
Matthias Lucht · Countertenor
Michael Feyfar, Benoit Haller, Florian Lohmann · Tenor
Jens Fiedler, Samuel Hasselhorn · Bass

St. NikolaiChor, Kiel
Musica Alta Ripa
Concerto Palatino

Leitung: Rainer-Michael Munz

Karten erhältlich bei
Konzertdirektion Streiber
Ruth König Klassik

(04 31) 9 14 16
(04 31) 9 52 80

Rainer-Michael Munz



Rainer-Michael Munz wurde 1947 in Meßkirch/Baden geboren. Er studierte Kirchenmusik in Berlin und Freiburg und legte in Freiburg das A-Examen ab. 1976 war er Preisträger beim Internationalen Orgelimprovisationswettbewerb in Knechtsteden. Seine Konzerttätigkeit führte ihn ins In- und Ausland und wurde von Rundfunk- und Plattenproduktionen ergänzt. Er war Stadtkantor in Kenzingen (1972-74) und Kirchenmusiker an der Markuskirche zu Freiburg (1974-76). 1976-89 war er Kirchenmusiker in Wildeshausen, gleichzeitig Orgelsachverständiger der ev.-luth. Landeskirche in Oldenburg und hatte einen Lehrauftrag für Improvisation und künstlerisches Orgelspiel an der Bremer Musikhochschule. 1983-89 leitete er den „Dementis Chor Oldenburg“, mit dem er 1. Preisträger des Niedersächsischen (1984) und des Deutschen Chorwettbewerbs (1985) war. Rainer-Michael Munz ist seit 1989 Kirchenmusiker an der St.Nikolai-Kirche zu Kiel und Professor für Orgelimprovisation an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. 1999 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt.

SanktNikolaiChor Kiel

Von der Autobahn aus immer Richtung Göteborg. So findet man die Offene Kirche St. Nikolai, wo der SanktNikolaiChor zu Hause ist. Vor über 90 Jahren gegründet war der Sankt-NikolaiChor zunächst ein an die 200 Mitglieder umfassender Oratorienchor. Nach dem Krieg wurde er auch in den kirchlichen Dienst einbezogen.

Heute besteht der Chor aus 55 Mitgliedern und erfüllt noch immer die zweifache Funktion als Konzert- und Gemeindecchor. Neben einem breit gefächerten A-Cappella-Repertoire bringt der Nikolaichor regelmäßig große Oratorien von Bach, Mendelssohn, Brahms und Verdi zur Aufführung.



Musica Alta Ripa

2002 erhielt MUSICA ALTA RIPa den Musikpreis des Landes Niedersachsen. 2004 wurde das Ensemble zum zweiten Mal mit dem EchoKlassik als bestes Kammermusikensemble ausgezeichnet. Parallel zu ihren persönlichen Karrieren haben seine Mitglieder das Ensemble zu einem international agierenden Klangkörper geformt, der mittlerweile rund um die Welt gastiert.

Der Name ist eine Reverenz an die Stadt Hannover, in der MUSICA ALTA RIPa 1984 gegründet wurde. „Alta ripa“ ist die lateinische Übersetzung von „Hohes Ufer“, aus dessen mittelhochdeutscher Form „honnovere“ sich „Hannover“ entwickelt hat. Es gibt umfangreiche CD-Produktionen (Solokonzerte, Flöten- und Violinsonaten J.S. Bachs, der Zyklus mit Ouvertüren, Sonaten und Konzerten von G.Ph. Telemann), Opernproduktionen wie „Orlando Generoso“ von A. Steffani in Hannover/Herrenhausen, „Bach und der chinesische Drache“, die Begegnung von Konzerten von J.S. Bachs mit traditionellem und modernem chinesischem Tanz, „Händel und die Unterwelt“ in Hannovers Operntiefgarage mit Händels Wassermusik und Lichtinstallationen von Yvonne und Klaus Goulbier, „La Note“, Musik von A. Vivaldi zusammen Tanz und Videoprojektion im Cinemaxx, aufgeführt im August 2010. Diese spektakulären Events und immer wieder neue Projekte dokumentieren die Bandbreite des Repertoires und die Fantasie seiner Konzeptionen. Musikalische Markenzeichen des Ensembles sind einander bedingend üppiger Klang und emotionaler Reichtum der Interpretationen.



Concerto Palatino

Seit zwei Jahrzehnten ist Concerto Palatino eines der führenden Ensembles, die sich der Pflege der Musik für Zink und Barockposaune widmen. Die viel gerühmten Konzerte und Aufnahmen dieser Gruppe haben der wichtigen, aber wenig bekannten Musik für diese Instrumente Anerkennung und Wertschätzung bei heutigen Zuhörern gebracht. Der Zink ist ein aus Holz hergestelltes und mit einer Lederhaut bezogenes Blasinstrument mit einem trompetenartigen Mundstück. Obwohl er früher als das „perfekteste aller Musikinstrumente“ galt, war er fast 150 Jahre völlig vergessen, bevor er in der Mitte des letzten Jahrhunderts wiederentdeckt wurde. Mit seinem warmen Ton und seiner großen Beweglichkeit war der Zink der ideale Partner

für die Posaune. Über 200 Jahre, vom Beginn des 16. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, gehörte das Zusammenspiel dieser Instrumente zum Musikleben in Städten, an Fürstenhöfen und in Kirchen.

Der Name des Ensembles leitet sich her von einer Gruppe von Zinkenisten und Posaunisten, die über 200 Jahre in Bologna unter dem Namen „Il concerto palatino della Signoria di Bologna“ tätig war. Das Ensemble folgt den Spuren dieser Virtuosen. Sein Ziel ist es, den beiden Instrumenten wieder einen aktiven und anerkannten Platz im Konzertleben zu verschaffen und Spielern wie Zuhörern die Liebe zu dieser Musik zu vermitteln.

Da die beiden Instrumente sowohl im katholischen Süden als auch im protestantischen Norden fest in der Kirchenmusik verankert waren, besteht der überwiegende Teil der entsprechenden Literatur aus sakralen Werken. Das gilt für die Zeit der Blüte der flämischen Polyphonie am Beginn des 16. Jahrhunderts bis zur Zeit J. S. Bachs, der als einer der letzten Komponisten diese Instrumente einsetzte.



Design & Umsetzung: Björn Dumke, Hamburg · www.dumke.info

Herstellung: Onlineprinters GmbH · www.diedruckerei.de

Bild auf der Vorderseite: „The Annunciation“ · Fra Angelico

Maria am Horizont

Dass ein Musiker sich freut, wenn er seine Stelle verliert, ist selten. Aber Claudio Monteverdi konnte tatsächlich nichts besseres passieren nach 23 Jahren in den Diensten der Familie Gonzaga. Zwar ist er in Mantua aufgestiegen vom Bratscher zum Kapellmeister, zwar hat er sich in dieser Zeit als einer der berühmtesten, progressivsten Komponisten Europas etabliert, dessen Fünftes Madrigalbuch in kurzer Zeit acht Auflagen erreichte, zwar verdanken wir dem Auftrag der Gonzagas jene 400 Jahre Operngeschichte, die mit Monteverdis „Orfeo“ beginnen - aber sie quetschten das Genie aus wie eine Zitrone, bezahlten ihn schlechter als einen Bogenschützen und ließen ihn nicht gehen. Renaissancefürsten nehmen keine Kündigungen entgegen, sie sprechen sie aus.

Das geschah aber erst 1612, als dem Fürsten Vincenzo der unmusikalische Francesco gefolgt und Monteverdi bereits 45 Jahre alt war. Er hatte sich zu dieser Zeit bereits heimlich um eine Anstellung im Vatikan bemüht. Vergeblich, aber nicht umsonst. Denn zu seinen Bewerbungsunterlagen gehörte ein Werk, das 1610, im Jahr seiner Romreise, gedruckt erschien: die „Vespre della Beata Vergine“. Nicht zuletzt dieser Partitur hatte es Monteverdi zu verdanken, dass er 1613 zum Kapellmeister von San Marco in Venedig gewählt wurde, wo die glücklichste Zeit seines langen Lebens begann. Belege für einen Auftrag für die „Marienvesper“ gibt es nicht; wahrscheinlich hat Monteverdi das Werk tatsächlich komponiert und drucken lassen, um aus Mantua wegzukommen.

Wobei er alles auf eine Karte setzte. In Psalmversionen und Motetten, einem Introitus, einer Sonate, einem Hymnus und zwei Magnificats führte Monteverdi alles vor, was er konnte - mit höchsten Ansprüchen an die Kunst der Sänger und Instrumentalisten. Polyphonie alten und Monodie neuen Stils, Erfahrungen aus Oper und Madrigal, Cantus firmus und strophische Variationen. Womit noch nichts gesagt ist über die Perspektiven, die in dieser Musik entstehen von der schier romantischen Einsamkeit des Subjekts in „Nigra sum“ bis zur Tektonik der Klangsichten, die sich in der „Sonata“ entwickelt. Dort scheinen virtuose Geigen und Bläser eine Geschichte des Lebens zu erzählen, während am Horizont die Anrufung der Maria schon mit deren Erscheinen ineins fällt.

Momente solcher Transzendenz ermöglicht jedes der Stücke, aus denen dieses Wunderwerk gefügt ist. Es dauerte aber weit über 300 Jahre, bis die „Marienvesper“ als ein Gipfel sakralen Komponierens erkannt wurde. Am 18. Dezember wird sie in St. Nicolai aufgeführt. Rainer M. Munz leitet den Sankt Nicolai Chor und die Ensembles Musica Alta Ripa und Concerto Palatino.

Monika Mauch

Monika Mauch begann ihre Gesangstudien am Institut für Alte Musik der Musikhochschule Trossingen. Schon früh in ihrer sängerischen Karriere spezialisierte sie sich auf das musizieren mit Ensembles für Alte Musik. Wichtige Stationen waren dabei Philipp Pierlot's Ricercar Ensemble, das Bläserensemble La Fenice unter Jean Tubéry, Andrew Parrot's Taverner Consort.



Monika Mauch wirkte mit bei den Aufnahmen von Cantus Coelln im Altbachischen Archiv und Bach's h-moll Messe bei Harmonia Mundi France. Konzerte und Aufnahmen von Carissimi, Buxtehude und Biber mit La Capella Ducale und Musica Fiata / Roland Wilson, Collegium Vocale Gent unter Philip Herreweghe und mit dem von Bruce Dickey und Charles Toet geführten Concerto Palatino belegen ihre musikalischen Aktivitäten. Der erfolgreichen Produktion mit dem Hilliard Ensemble (ECM Einspielung „Morimur“) wird eine Einspielung von Gesualdo Madrigalen folgen. Ein Blick auf die Vita im Internet gleicht einem „who is who“ im Bereich der bekanntesten Ensembles im Bereich der Alten Musik.

Nele Gramß



Nele Gramß spielte schon als Kind mehrere Instrumente. Nach dem ersten Staatsexamen für Schulmusik studierte sie Gesang und Gesangspädagogik. Die Mezzosopranistin verfügt über ein umfangreiches Repertoire insbesondere aus der Alten Musik. Neben Auftritten in eigener Regie gastiert sie bei den unterschied-

lichsten Ensembles und Orchestern (z.B. Kölner Kammerchor, Cantus Coelln, Los Otros, Rheinische Kantorei, Salzburger Hofmusik, L'Orfeo etc.).

Als Sängerin des Gesualdo Consorts Amsterdam war sie an der Gesamtaufnahme des Sweelinck'schen Vokalwerks beteiligt, die in den Niederlanden für Furore gesorgt hat. Mehrere CDs sind in internationalen Editionen erschienen. Sie war die treibende Kraft für die Gründung von Ensemble Movimento, welches zum 400sten Geburtstag von Andreas Hammerschmidt (*1611 oder 1612) im Sommer eine CD herausbrachte. Nele Gramß war als Gesangsdozentin an den Musikhochschulen Würzburg und Bremen tätig. Im Frühling startete die Sängerin eine Veranstaltungsreihe in den Räumen des eigenen Bauernhofs Elsa47.

Michael Feyfar



Stationen seiner musikalischen Laufbahn sind die Knabenkantorei Basel, Musikstudium (Gesang und Horn) in Genf, Bern und Karlsruhe. Von 2006-2009 Fachstudium in historischer Aufführungspraxis an der Schola Cantorum Basiliensis bei Prof. Gerd Türk. Seine solistische Tätigkeit hat ihn bereits an einige grosse Festivals in ganz Europa (u.a. Lufthansa Festival of Baroque Music in London, Residenzwochen München, les pèlerinages in Weimar und Hugo-Wolf-Festival Stuttgart) geführt. Besonders gefragt ist er als Evangelist in Bachs Passionen. Sein Repertoire reicht vom Frühbarock bis zu den grossen klassischen und romantischen Oratorien. Einen wichtigen Platz in seiner Arbeit nimmt auch das Kunstlied aller Epochen ein. Schuberts „Winterreise“ und

Janáček's „Tagebuch eines Verschollenen“ wurden vom SWR aufgenommen. Er gastierte im Rahmen der Barockoper auf Schloss Waldegg in Glucks „Orphée et Euridice“ und in „Die schöne und das Biest“ von M. Gretry sowie in der zeitgenössischen Kammeroper „Das Schwarz“ von G. F. Haas am Lucerne Festival. Michael Feyfar ist Preisträger der Ernst-Göhner-Stiftung und des Migros Genossenschaftsbundes.

Benoît Haller

Benoît Haller beendete sein Chorleitungsstudium in Metz und Freiburg im Breisgau mit Auszeichnung. Ein anschliessendes Aufbaustudium in Gesang führte ihn zur Alten Musik. Schon während seiner Studienjahre führten ihn Tourneen mit professionellen Ensembles durch ganz Europa, Hongkong, Australien, Korea und in die USA. Benoît Haller wirkte bei vielen Konzerten und Aufnahmen renommierter Dirigenten mit: z.B. bei Philippe Herreweghe, Frieder Bernius, Konrad Junghänel, Peter Neumann und Thomas Hengelbrock. Barockopern wie Händels „Almira“ und „King Athur“ von Purcell ergänzen sein Repertoire, zu welchem auch Bachs Passionen und Kantaten, aber auch die grossen Oratorien von Mozart, Haydn, Mendelssohn und Berlioz gehören.

2001 gründete Benoît Haller das Ensemble „La Chapelle Rhénane“, welches sich hauptsächlich der deutschen und italienischen Barockmusik widmet. Inzwischen veröffentlichte das Ensemble bei Harmonia Mundi fünf CDs mit Werken von Schütz, Samuel Capricornus und Dietrich Buxtehude. Alle fünf bekamen mehrere Preise der französischen Presse (Diapason d'Or des Jahres 2007 und 2010, Choc du Monde de la Musique).

